

# **Der ifo-Faktenmonitor – Wo steht Deutschland 35 Jahre nach der Wiedervereinigung?**

Vortrag anlässlich der Werk- und Prüfstellenleiter-Schulung des Unternehmerverbands Mineralische Baustoffe (UVMB), Leipzig, 21.1.2026

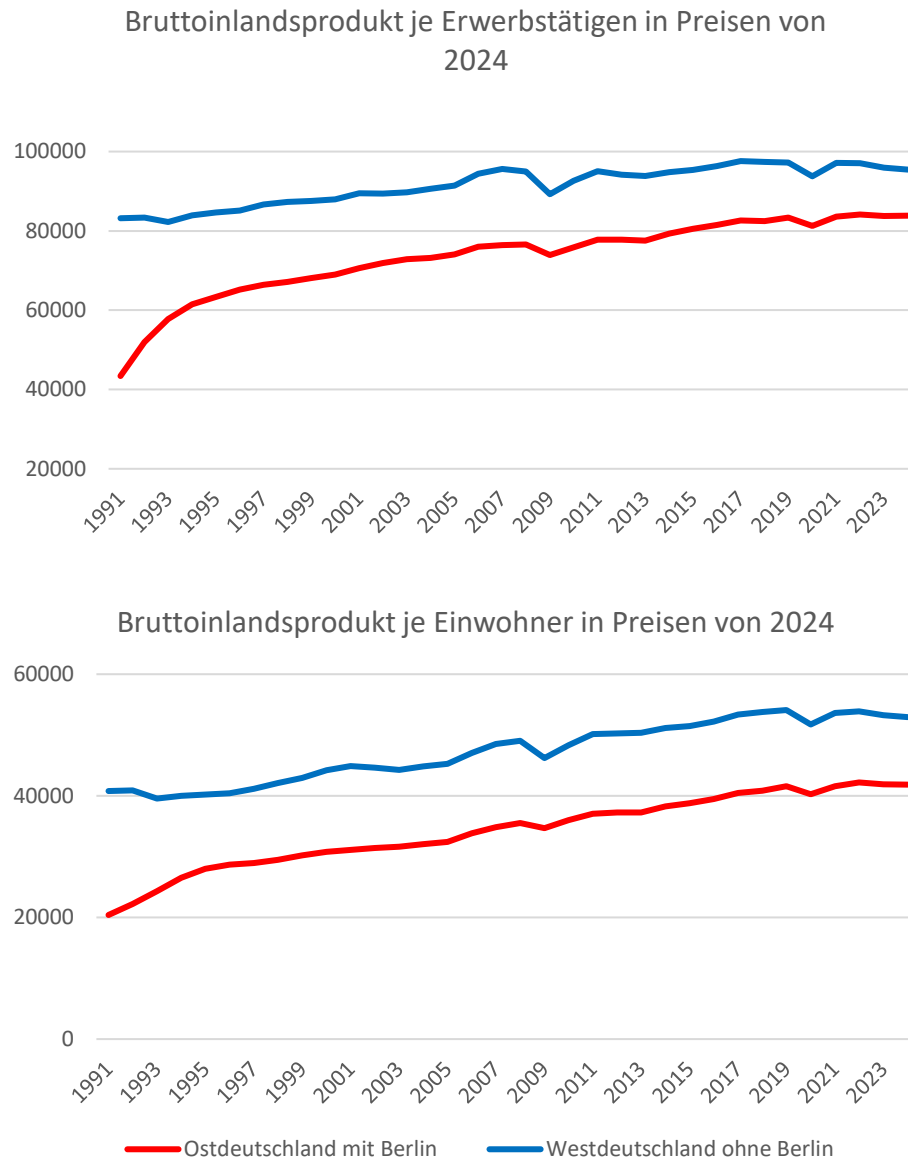
*Prof. Dr. Joachim Ragnitz (ifo Institut, NL Dresden)*

---

## Was ist der „ifo Faktenmonitor“?

- Zusammenstellung wichtiger Daten zur wirtschaftlichen Situation in den Bundesländern (aktuell rund 250 Indikatoren in 26 Themenbereichen)
- Tabellen (2019-2024) und Schaubilder (nach einheitlichem Muster)
- erlaubt Ländervergleiche (in Teilbereichen auch Vergleiche mit anderen Regionen Europas)
- Charakterisierung als „einzigartiger Datenschatz“, da in dieser Form bislang nicht verfügbar
- erstmalige Vorstellung im Mai 2025 beim „Ostdeutschen Wirtschaftsforum“, regelmäßige Aktualisierung und Erweiterung
- Veröffentlichung bei der „Mitteldeutschen Stiftung Wissenschaft und Bildung“  
(<https://mitteldeutsche-stiftung.de/wp-content/uploads/2026/01/ifo-Faktenmonitor.xlsx>)

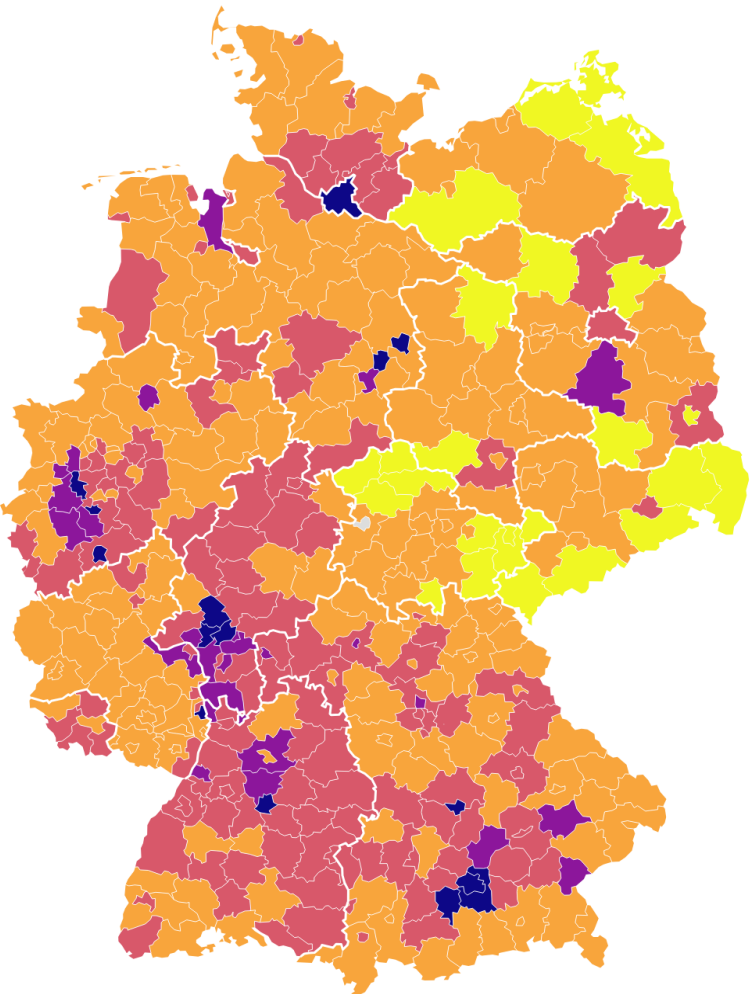
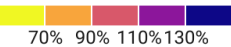
# Wirtschaftliche Konvergenz Ostdeutschlands seit 1991



- Wirtschaftskraft Ostdeutschlands hat zwar seit 1991 deutlich aufgeholt, aber vor allem in den frühen 1990er Jahren; seither eine weitgehend parallele Entwicklung
- aktuell: BIP je Erwerbstätigen 88% des westdeutschen Niveaus, BIP je Einwohner 79%
  - wg. Dominanz kleinerer Betriebe
  - wg. geringerer Preissetzungsspielräume
  - wg. Siedlungsstruktur
  - wg. wirtschaftlicher Spezialisierungsmuster
- „Aufholen“ Ostdeutschlands eher durch rückläufige Einwohnerzahl als durch steigendes Bruttoinlandsprodukt

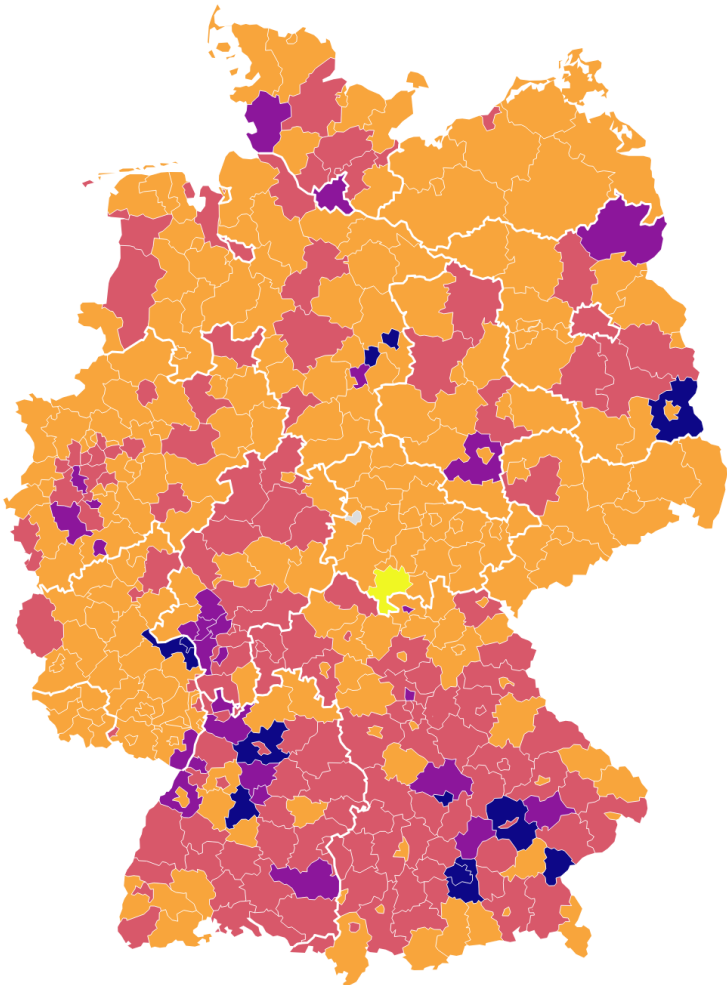
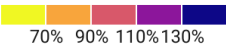
# Konvergenzfortschritte: Wirtschaftskraft auf Kreisebene 2005 und 2022

BIP je Erwerbstätigen 2005, D=100



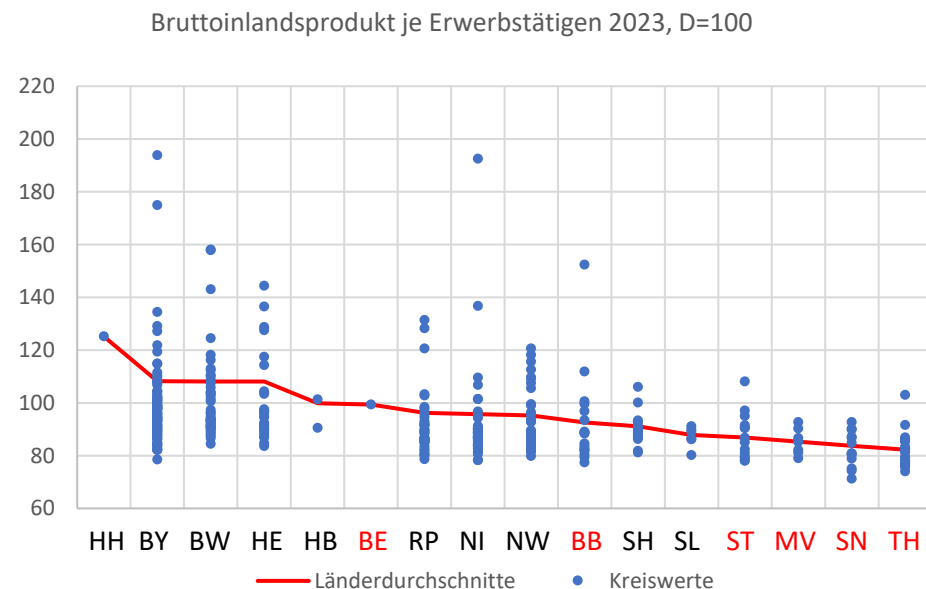
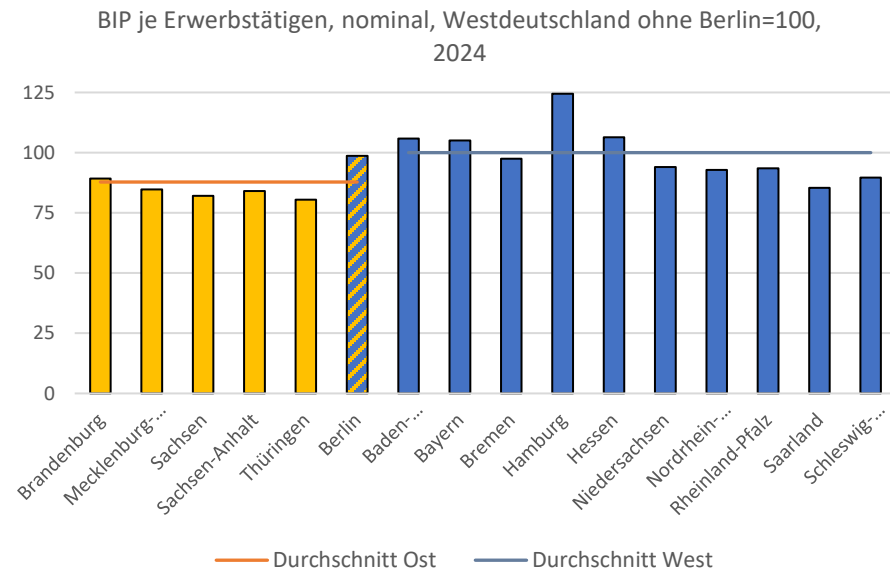
Kartenmaterial: © OSM • Erstellt mit Datawrapper

BIP je Erwerbstätigen 2022, D=100



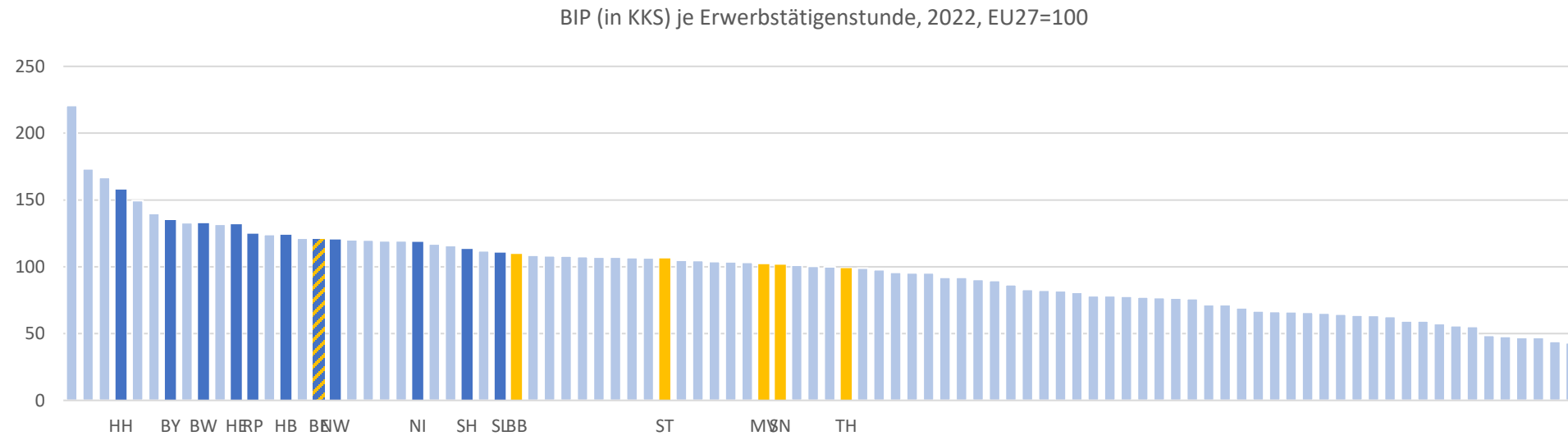
Kartenmaterial: © OSM • Erstellt mit Datawrapper

# Wirtschaftliche Leistungskraft im Ländervergleich

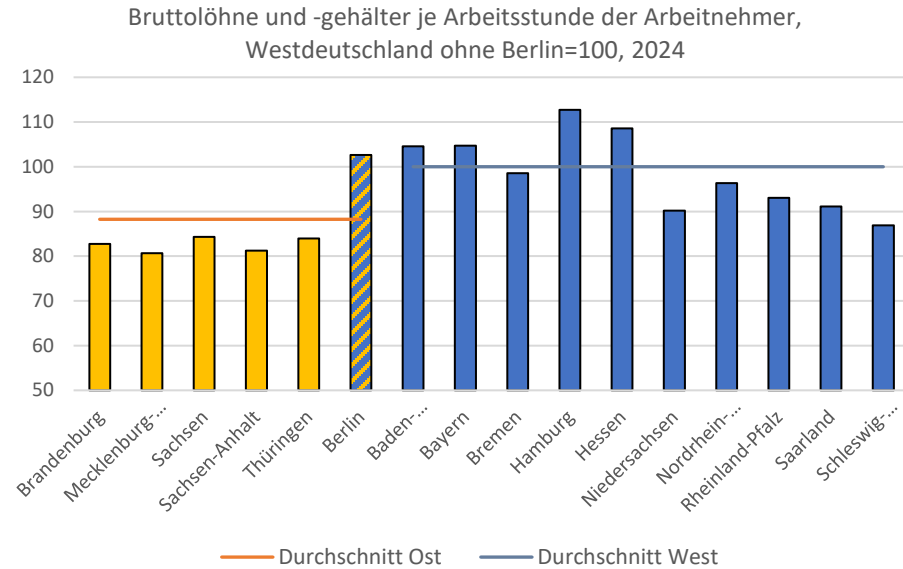


- die aggregierte Betrachtung lässt unberücksichtigt, dass es sowohl in Westdeutschland als auch in Ostdeutschland eine erhebliche Differenzierung der Wirtschaftskraft gibt
- zwischen den Ländern: Thüringen am schwächsten, Hamburg am stärksten...
- ...und in noch größerem Umfang innerhalb der Länder
  - es gibt auch in Westdeutschland viele Landkreise mit einer Wirtschaftskraft unterhalb des ostdeutschen Durchschnitts
  - Streuung innerhalb der West-Länder sehr viel größer als innerhalb der Ost-Länder

# Wirtschaftliche Leistungskraft im europäischen Vergleich

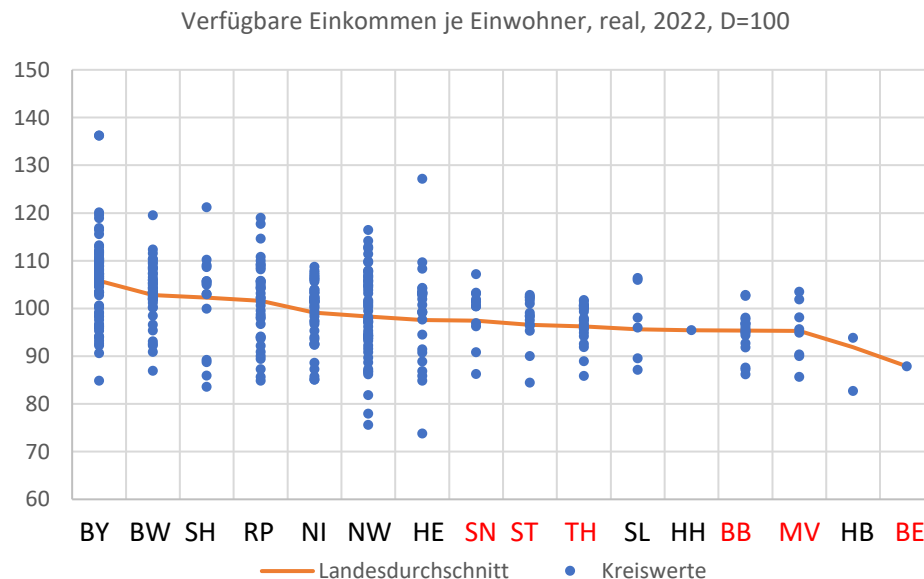
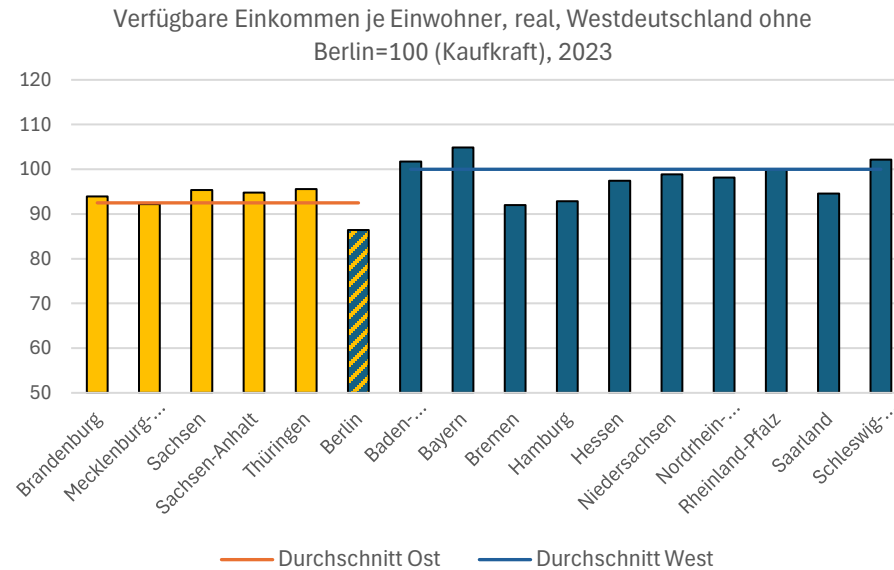


# Bruttolöhne und –gehälter im Ländervergleich



- das geringe Produktivitätsniveau spiegelt sich wiederum auch in den Löhnen wider, die in den ostdeutschen Flächenländern nur bei 83% des westdeutschen Durchschnittswertes liegen
- in Schleswig-Holstein (87%) und in Niedersachsen (90%) sind die Löhne im Schnitt allerdings auch nur wenig höher
- Ursachen auch hier: Betriebsgrößenstruktur, Branchenstruktur, Siedlungsstruktur, funktionale Struktur

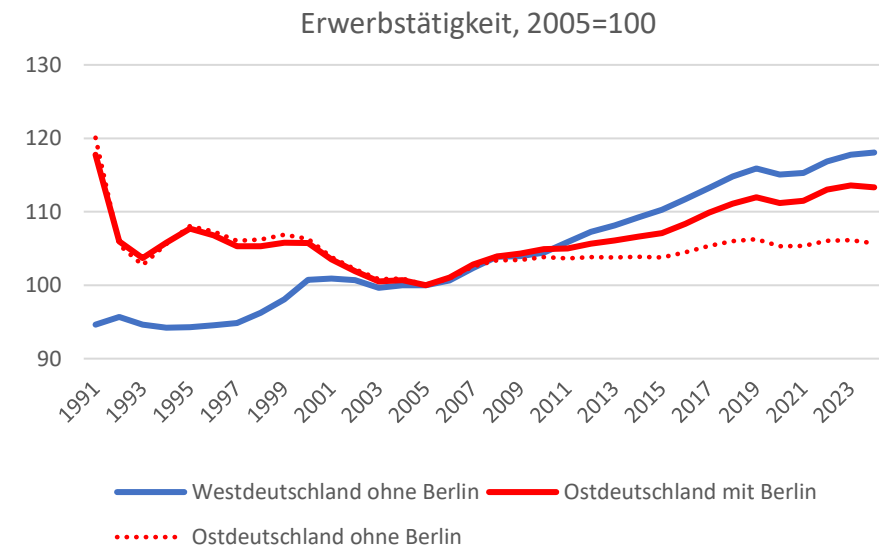
# Verfügbare Einkommen im Ländervergleich



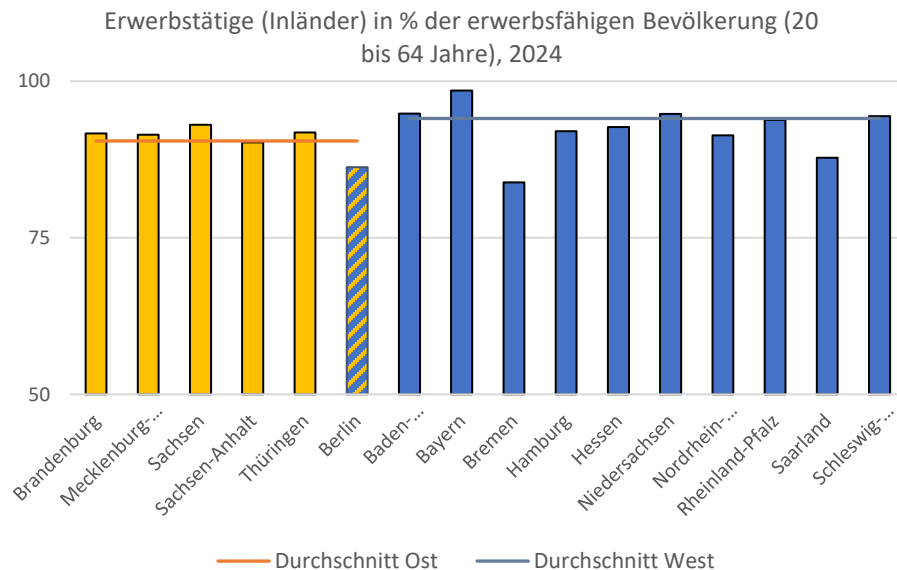
- in den (realen) Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte spiegelt sich das geringe Lohnniveau jedoch nicht wider
  - wg. Progression des Steuersystems und ergänzender Sozialtransfers
  - wg. niedrigerer Lebenshaltungskosten (insb. Mieten) in Ostdeutschland
- gilt auch bei Betrachtung von Landkreisen
  - relativ geringe Streuung zwischen den Landkreisen der einzelnen Länder
  - es gibt auch in Westdeutschland viele Landkreise mit verfügbaren Einkommen unterhalb des gesamtdeutschen Durchschnitts
  - Großstädte/Stadtstaaten verlieren ihren Vorsprung, den sie bei den Lohnsätzen noch hatten
- deutlicher Rückstand Ostdeutschlands allerdings bei der Vermögensausstattung (47% des westdeutschen Niveaus)



# Arbeitsmarktentwicklung

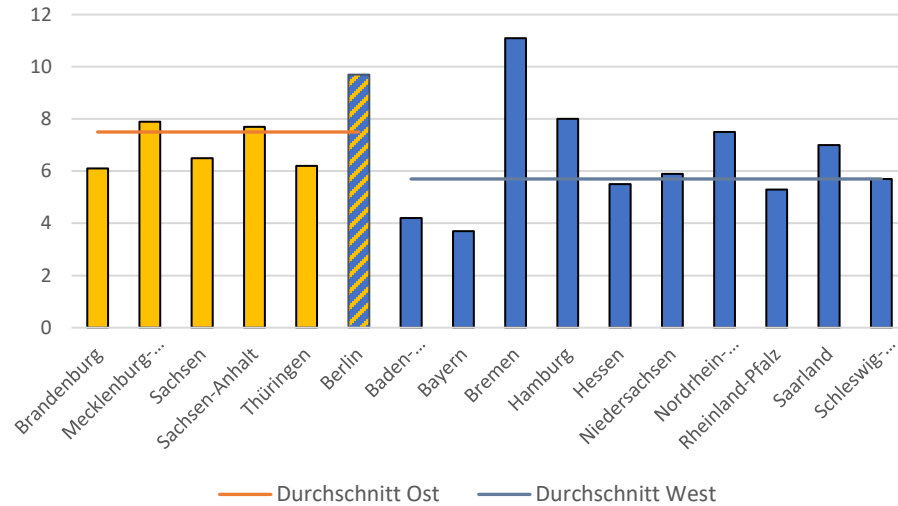


- Beschäftigungszuwachs in Ostdeutschland seit 2005 etwas geringer als in Westdeutschland, vor allem in den Flächenländern
- Ausstattung mit Arbeitsplätzen (bezogen auf erwerbsfähige Einwohner) im Osten kaum niedriger als im Westen (vor allem wegen demographisch bedingtem Rückgang des Arbeitskräfteangebots)



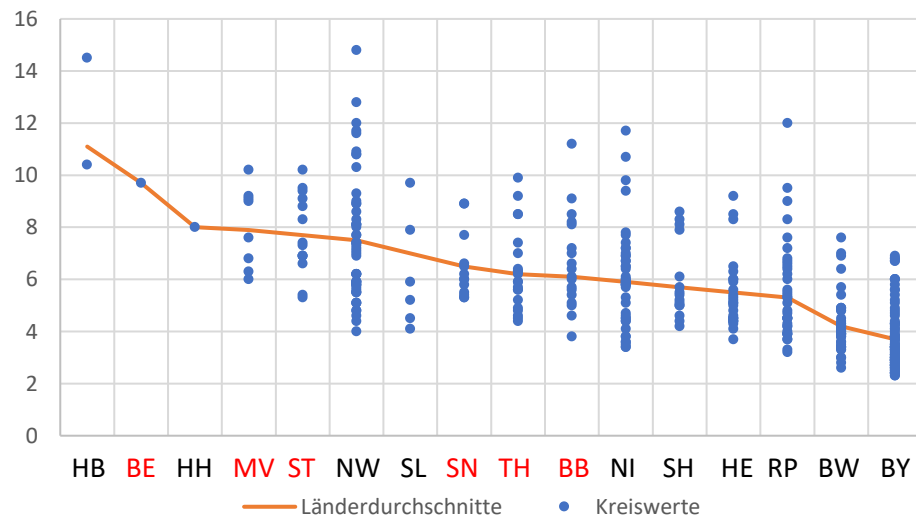
# Arbeitsmarktentwicklung

Arbeitslosenquote (in % aller zivilen Erwerbspersonen), 2024

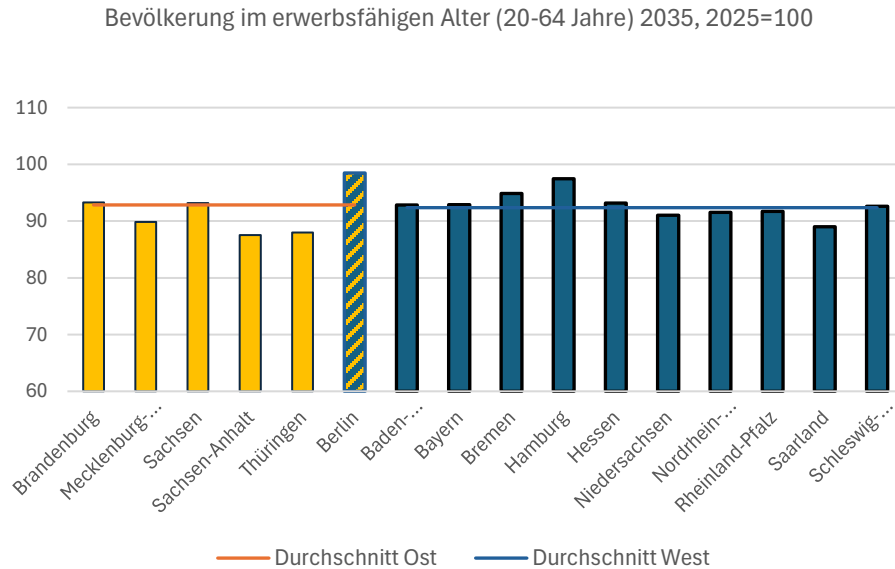


- Arbeitslosigkeit kein gravierendes Problem mehr
- in einzelnen ostdeutschen Landkreisen sogar Vollbeschäftigung nahezu erreicht
- hohe Arbeitslosigkeit eher ein Phänomen einzelner „altindustrieller“ Regionen in Nordrhein-Westfalen und im Saarland sowie eher peripher gelegener Regionen in Niedersachsen und in Rheinland-Pfalz

Arbeitslosenquote 2024



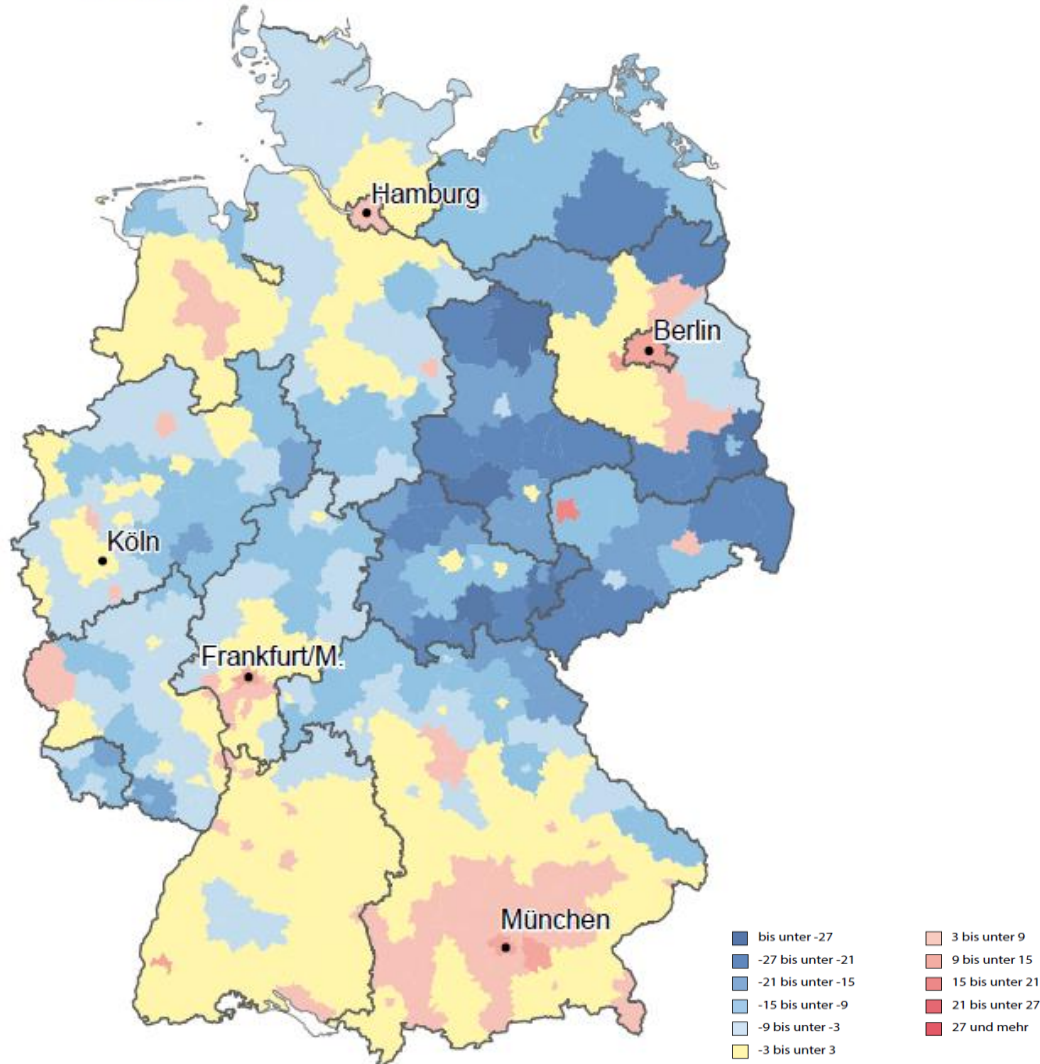
# Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung



- in den kommenden 10 Jahren ist mit einem deutlichen Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung zu rechnen, mit negativen Auswirkungen auf die weitere wirtschaftliche Entwicklung
- „Ersatzquote“ (Arbeitsmarkteintritte zu Arbeitsmarktaustritten) aktuell nur bei 57% (Westdeutschland 63%)
- Rückgang des Arbeitskräfteangebots kann nur ausgeglichen werden durch
  - Zuwanderung (fraglich)
  - Produktivitätssteigerung durch **Investitionen**
  - Produktivitätssteigerung durch **Innovationen**
  - **Strukturwandel**
  - **Humankapitalbildung (Qualifikation)**

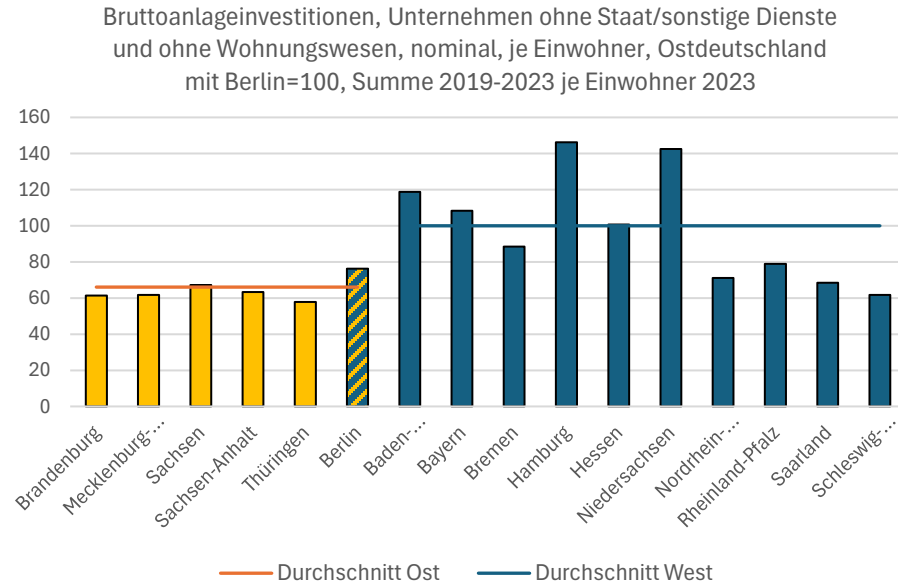
# Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung

20- bis unter 67-Jährige



- in den kommenden 10 Jahren ist mit einem deutlichen Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung zu rechnen, mit negativen Auswirkungen auf die weitere wirtschaftliche Entwicklung
- „Ersatzquote“ (Arbeitsmarkteintritte zu Arbeitsmarktaustritten) aktuell nur bei 57% (Westdeutschland 63%)
- Rückgang des Arbeitskräfteangebots kann nur ausgeglichen werden durch
  - Zuwanderung (fraglich)
  - Produktivitätssteigerung durch **Investitionen**
  - Produktivitätssteigerung durch **Innovationen**
  - **Strukturwandel**
  - **Humankapitalbildung (Qualifikation)**

# Determinanten wirtschaftlicher Leistung: Investitionen



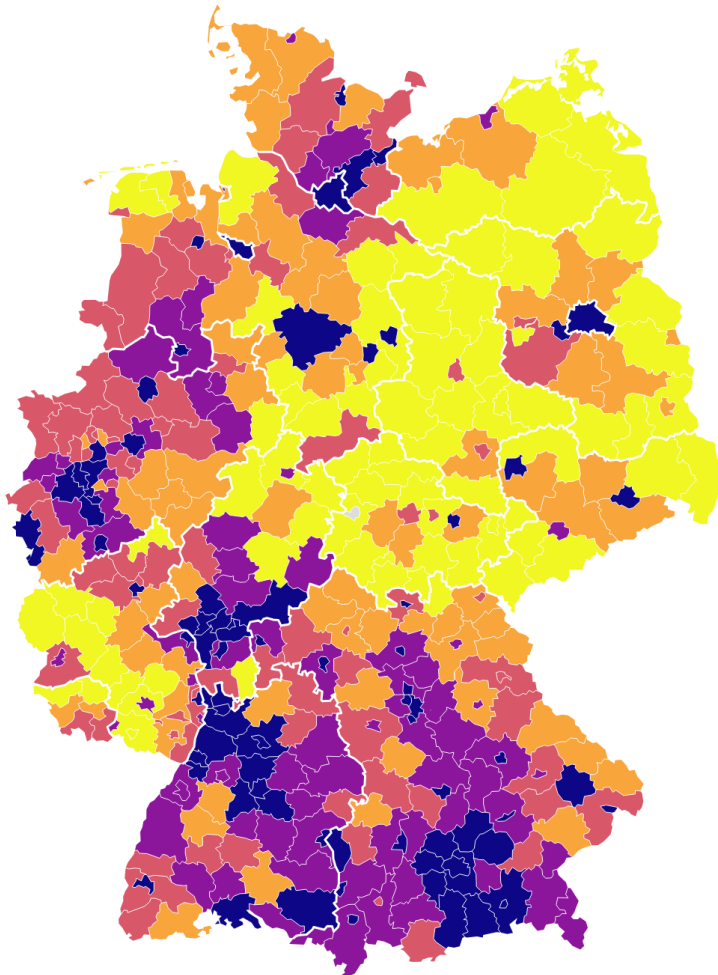
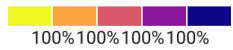
- Unternehmensinvestitionen in Ostdeutschland deutlich geringer als in Westdeutschland
- niedrige Werte aber auch in einigen westdeutschen Ländern

⇒ Gefahr einer Verstärkung regionaler Unterschiede wegen unzureichender Modernisierung/Erweiterung des Kapitalstocks

⇒ Transformation der Wirtschaftsstruktur wird Kapitalstock vernichten, insoweit ebenfalls schädlich für Wachstum/Konvergenz

# Zusammenfassender Indikator der Standortqualität (Kreisebene)

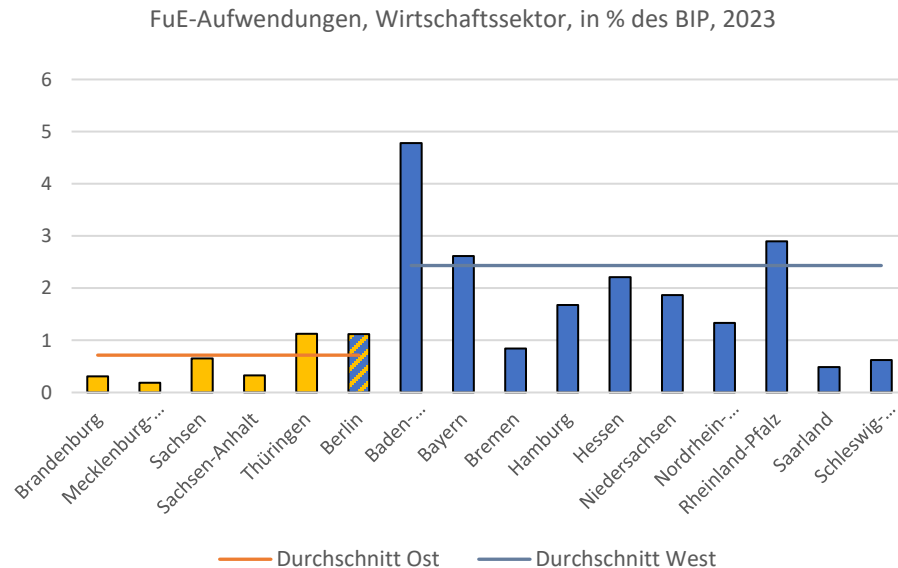
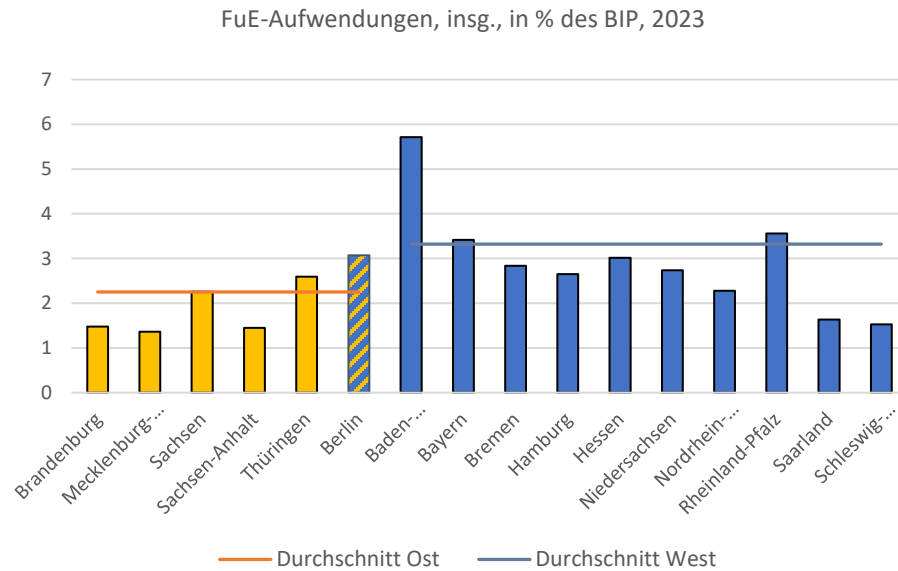
GTAI-Standortindikator (Investorensicht) 2022



Kartenmaterial: © OSM • Erstellt mit Datawrapper

- ifo-Indikator der Standortqualität (44 Einzelindikatoren) aus Investorensicht
- Ostdeutschland deutlich schwächer als Westdeutschland (außer Berlin, Dresden/Leipzig, Jena)
  - positiv: alle von der Politik beeinflussbaren Faktoren (Infrastruktur, Förderung, Bildung usw.)
  - negativ: insbesondere demographische Perspektiven sowie nicht-veränderbare Indikatoren (wie Siedlungsstruktur, Lage)

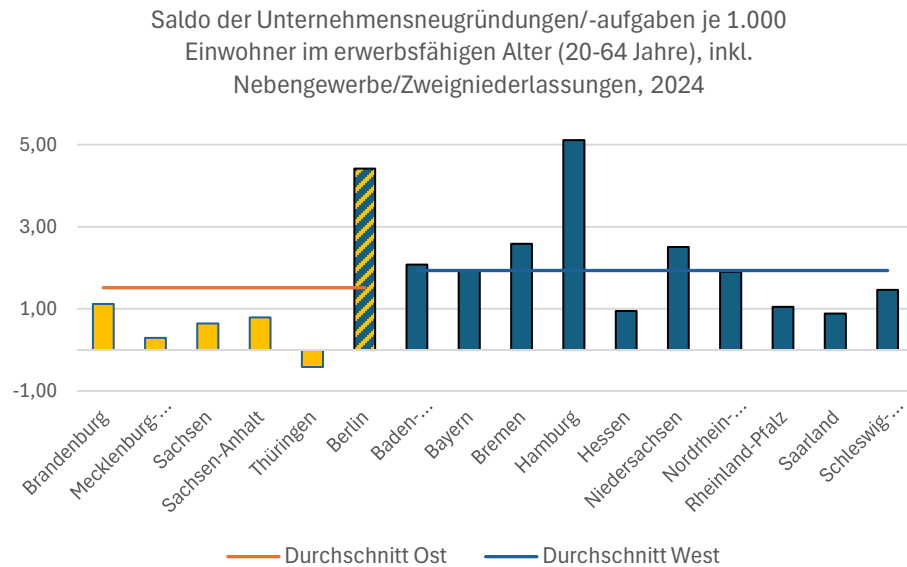
# Determinanten wirtschaftlicher Leistung: Forschung und Entwicklung



- Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten im Osten deutlich niedriger als im Westen; niedrige Werte aber auch in einigen westdeutschen Ländern
- vor allem im Wirtschaftssektor wird nur wenig Forschung betrieben, dementsprechend auch nur geringe Innovationserfolge
- Ursachen: Betriebsgrößenstruktur, funktionale Struktur

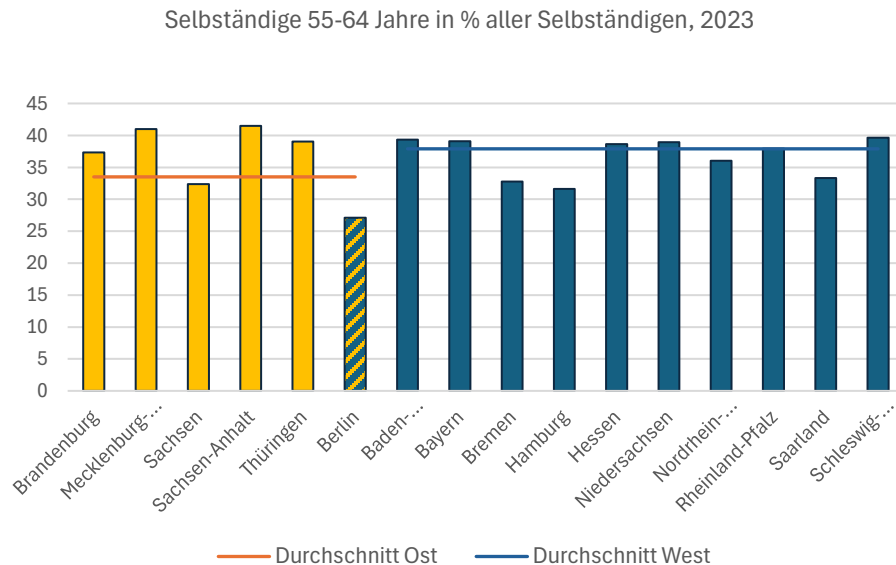
⇒ Gefahr einer Verstärkung regionaler Unterschiede wegen unzureichender technologischer Modernisierung

# Determinanten wirtschaftlicher Leistung: Gründungen



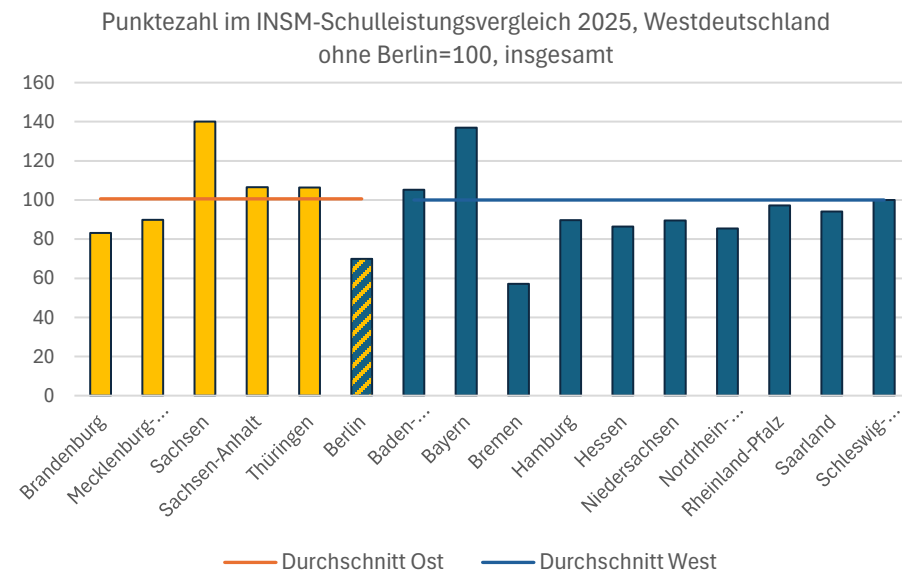
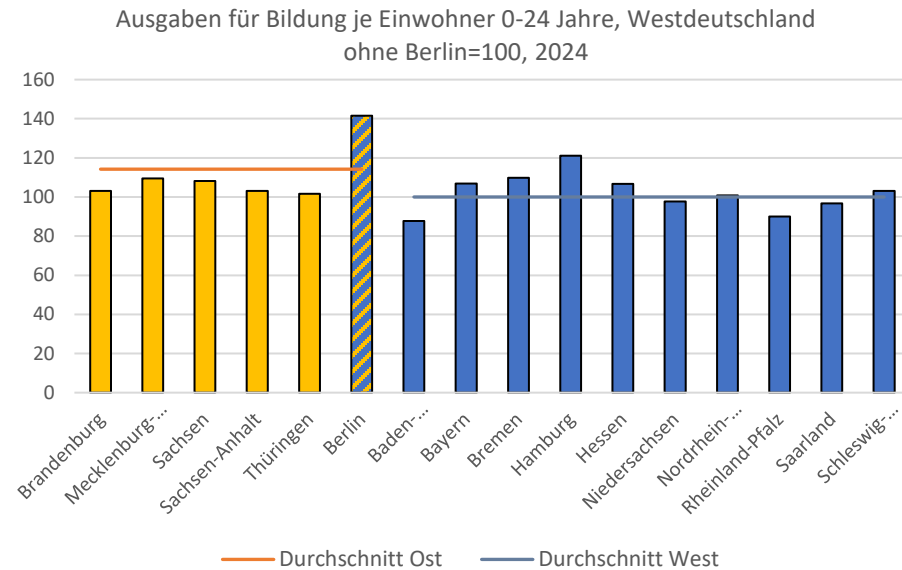
- Saldo der Unternehmensneugründungen in Ostdeutschland deutlich niedriger als in Westdeutschland
- Nachfolgeproblematik ungelöst

⇒ Gefahr eines abnehmenden Unternehmensbestands und fehlender innovativer Erneuerung



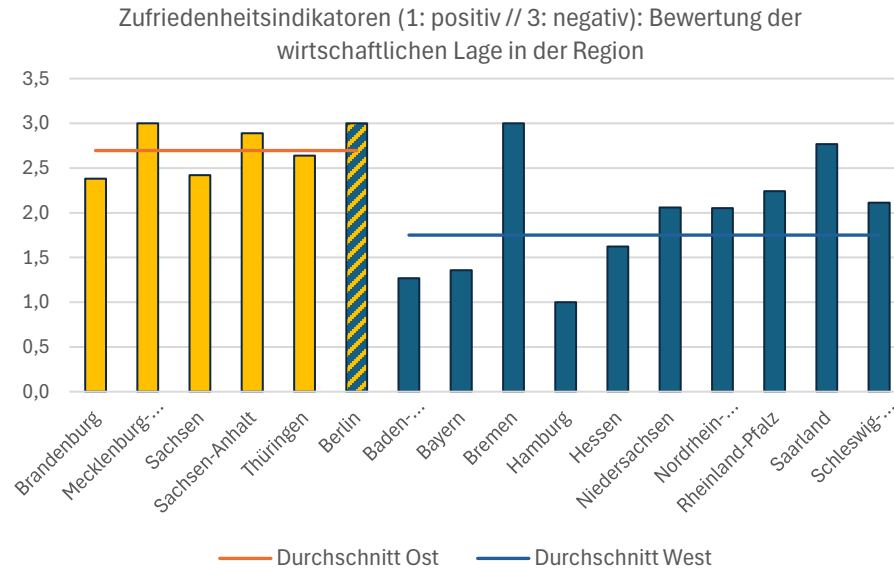


# Determinanten wirtschaftlicher Leistung: Bildung



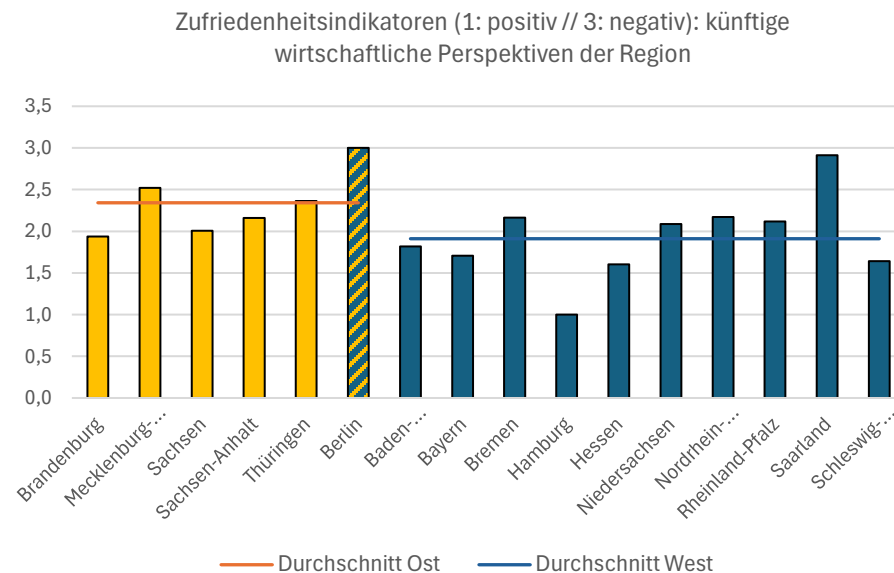
- wesentlicher Faktor zur Erhöhung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ist eine hohe Qualifikation der Arbeitskräfte
- ⇒ Ostdeutschland weist verhältnismäßig hohe Ausgaben für Bildung auf; gleichzeitig auch leicht überdurchschnittliche Bildungsergebnisse
- ⇒ aber: überdurchschnittlich viele Schüler verlassen die Schule ohne Abschluss (vor allem Sachsen-Anhalt, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern)
- ⇒ Ostdeutschland weist negative Wanderungssalden bei „Bildungswanderern“ auf
- ⇒ Hochschulabsolventen verlassen häufig ihr Studienland nach Beendigung des Studiums (vor allem in den Flächenländern)

# Zufriedenheit der Bevölkerung



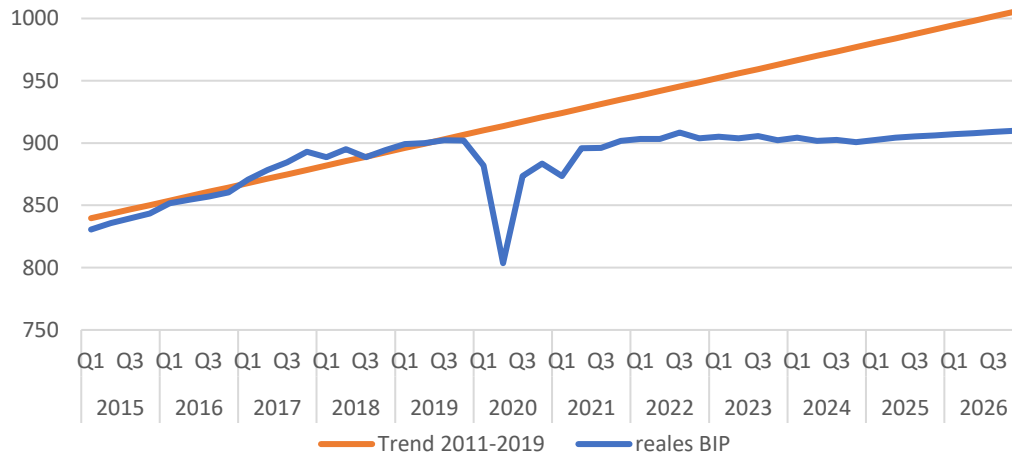
- Zufriedenheit der Bevölkerung mit den regionalen wirtschaftlichen Verhältnissen deutlich geringer als in Westdeutschland (außer Bremen/Saarland)
- Wirtschaftliche Perspektiven werden allerdings verhältnismäßig günstig bewertet (im Vergleich zu Westdeutschland); Ausnahme ist Berlin (und Saarland)

⇒ Aktuell stärkere Unzufriedenheit äußert sich u.a. auch im Wahlverhalten; Regierungsbildung bei anstehenden Neuwahlen (Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Berlin) dürfte schwierig werden

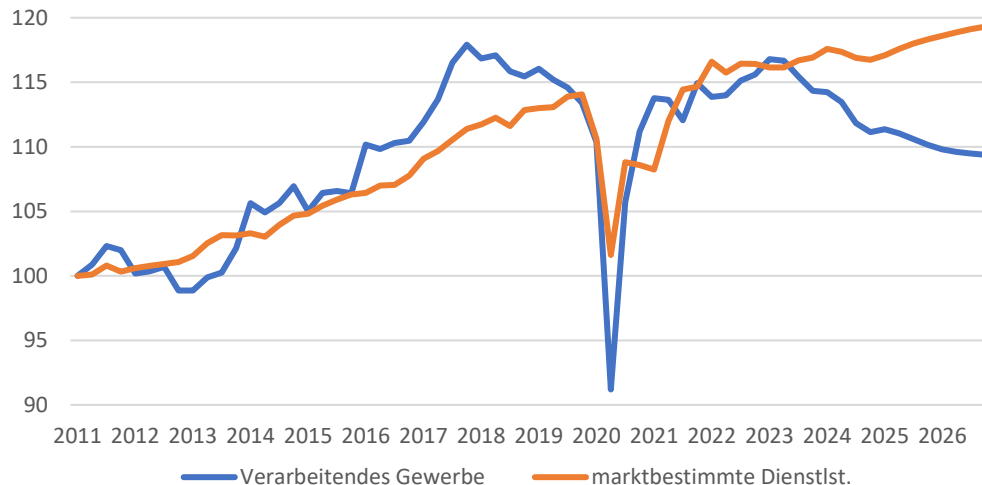


# Kurzfristige wirtschaftliche Perspektiven für Deutschland

Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts,  
Deutschland



Bruttowertschöpfung, Deutschland, Q1/2011=100

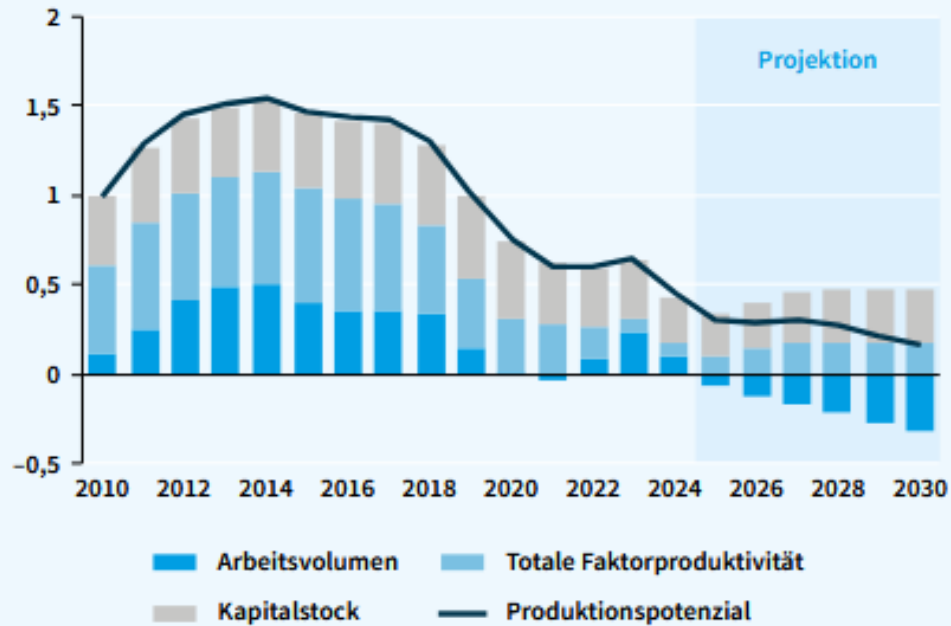


- Deutschland befindet sich seit 2017 in einer wirtschaftlichen Stagnationsphase
- maßgeblich beeinflusst durch schwache Entwicklung in der Industrie
  - zum Teil konjunkturelle Ursachen, zu einem größeren Teil inzwischen aber Ausdruck eines verstärkten Strukturwandels
    - aufgrund veränderter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen (u.a. Energiepreise, internationaler Wettbewerb, Protektionismus der USA)
    - aufgrund ungünstiger wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen in Deutschland (hohe Sozialleistungen, hohe Steuerbelastung, fehlende Reformbereitschaft)
- (leichtes) Wachstum in 2026 aufgrund schuldenfinanzierter Staatsnachfrage (Investitionen, Rüstungsausgaben); ist jedoch vor allem als „konjunkturelles Strohfeuer“ zu bewerten

# Mittelfristige Wachstumsperspektiven in Deutschland

## Komponenten der Veränderung des Produktionspotenzials nach modifizierter EU-Methode (MODEM)

Veränderung gegenüber Vorjahr in % (Produktionspotenzial)  
bzw. Beiträge in Prozentpunkten (Komponenten)



- mittelfristige Wachstumserwartungen bleiben verhalten
  - Potentialwachstum sinkt schon mittelfristig auf nur noch rund 0,2% jährlich (bisher: 1,0-1,5%)
  - Ursachen:
    - zunehmender Arbeitskräftemangel
    - geringe private Investitionen
    - niedrige Innovationskraft in dynamisch wachsenden Bereichen
  - bei steigenden (schuldenfinanzierten) Staatsausgaben für Verteidigung und Infrastruktur: Verdrängung privater Aktivitäten
- ⇒ abnehmendes Wohlstandsniveau absehbar (via Steuererhöhungen, Inflation oder Einschränkung öffentlicher Leistungen)

# Politische Agenda zur Stärkung der Wachstumsdynamik

- ⇒ Sozialstaatsreform (Abbau von/höhere Effizienz bei Sozialleistungen, Verzicht auf umfassende Absicherung gegen alle Lebensrisiken)
- ⇒ Rentenreform (Aufteilung der Lasten der Alterung zwischen „jungen“ und „alten“ Kohorten)
- ⇒ Steuerreform zur Absenkung der Steuerlast/Erhöhung der Leistungsanreize
- ⇒ Innovationsfähigkeit stärken (Forschung und Entwicklung auf dynamisch wachsende Bereiche ausrichten, wie z.B. Künstliche Intelligenz, Quantentechnologie, Biotechnologie, Mikroelektronik usw.)
- ⇒ offene Märkte garantieren, aber Lieferketten diversifizieren, um unabhängiger von Störungen im internationalen Handelssystem zu werden
- ⇒ Neuverschuldung nicht übertreiben, weil negative Auswirkungen auf künftige Handlungsfähigkeit (Steuererhöhungen, Zinsen); Prioritätensetzung in öffentlichen Haushalten überdenken
- ⇒ Verzicht auf interventionistische Industriepolitik (Stahl, Chips, Automobilbau); Strukturwandel erleichtern statt zu behindern; Investitionsanreize durch Unternehmenssteuerreform
- ⇒ Verteidigungsfähigkeit erhöhen, aber gleichzeitig Diplomatie zur Lösung globaler Konflikte einsetzen
- ⇒...

## KONTAKT

**Prof. Dr. Joachim Ragnitz**

ifo Institut Dresden

Tel.: 0351 26476-17

E-Mail: [ragnitz@ifo.de](mailto:ragnitz@ifo.de)

ifo-Faktenmonitor: <https://mitteldeutsche-stiftung.de/wp-content/uploads/2026/01/ifo-Faktenmonitor.xlsx>

---